

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

18 (4.5.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchentat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 18.

Karlsruhe, Sonntag, den 4. Mai 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der XV. Artikel: Von Kirchenordnungen.

Von Kirchenordnungen, von Menschen gemacht, lehrt man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feiern, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nötig zur Seligkeit. Darüber wird gelehrt, daß alle Satzungen und Traditionen, von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind; derhalben sind Klostergebäude und andere Traditionen von Unterschied der Speise, der Lage usw., dadurch man vermeint, Gnade zu verdienen und für die Sünde genug zu tun, untüchtig und wider das Evangelium.

Prüfe recht, prüfe recht,
Zion, prüfe recht den Geist,
der dir ruft zu beiden Seiten;
tue nicht, was er dich heißt,
laß nur deinen Stern dich leiten!
Zion, beides, was da gut und schlecht,
prüfe recht, prüfe recht!

Joh. Euf. Schmidt.

Der gute Hirte.

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Joh. 10, 12.

Wir sind gewohnt, das Bild des guten Hirten nur von der lieblichen Seite aus zu betrachten und zu deuten. Es gibt ja auch kein schöneres Bild für die Treue, mit der Jesus seelsorgerlich und mit allen Bedürfnissen vertraut sich der einzelnen Seele wie der Gemeinschaft annimmt, sie zu den Heilsquellen führt und so pflegt, daß sie Leben und volles Genüge haben. Aber damit ist das Bild noch nicht ausgedeutet.

Es fällt uns auf, daß Jesus in dieser Gleichnisrede immer wieder von seinem Tode redet, und daß nach ihr eine große Meinungsverschiedenheit unter den Zuhörern entstand; die einen sagten sogar: er ist von einem bösen Geist besessen und von Sinnen. Offenbar hörten jene Zuhörer aus der Rede etwas Anderes, Tieferegreifendes heraus.

Es muß eine entscheidende Stunde in Jesu Leben und Wirksamkeit gewesen sein, als Jesus das Wort vom guten Hirten unter das Volk und seine Führer warf. Er erhebt darin den Anspruch, der Führer des Volkes zu sein, das nach Gottes Willen sein Eigentum ist. Keiner anderer darf Führer sein; denn keiner ist von Gott dazu berufen außer ihm, dem Gott das Hirtenamt und als sein Zeichen den Hirtenstab wie ein Königszepter gegeben hat. Alle Anderen maßten sich ein Recht an, das ihnen nicht

zukommt. Es ist also ganz klar, daß in dem Worte vom guten Hirten eine Kampfansage gegen alle, die eine Führerrolle spielen wollen, liegt. So wurde das Wort verstanden.

Im Morgenlande war der Hirte zum Kampfe gerüstet. Der Hirtenstab war zugleich ein Kampfspeer. Den Schwang der Hirte zum Kampf mit dem wilden Getier der Steppe, den Schwang er auch zuweilen im Kampf mit anderen Hirten, die ihm den Weideplatz und den Brunnentrog streitig machen wollten, den Schwang er auch gegen die Räuber, die ihm die Herde rauben wollten. Darum mußte das Volk aus dem Worte Jesu vom guten Hirten die Erklärung heraushören: „Mir gehört nach Gottes Willen die Seele jedes Einzelnen und die Seele des Volkes; und ich werde diesen Anspruch gegen jedermann, der sie mir rauben will, verteidigen“.

Aber wie wollte Jesus beweisen, daß er der gute Hirte ist und der rechtmäßige Eigentümer aller Seelen? Jesus ist bereit, den untrüglichen Beweis zu erbringen. Der angestellte Hirtenknecht hat nicht die Berufstreue wie der Eigentümer. Was liegt ihm schließlich daran, wenn ein Schaf zu Schaden kommt? Das bedeutet doch nicht einen Verlust für ihn. Ganz anders der gute Hirte, der dem entlaufenen Schafe nachgeht und es sucht, bis er es heimführen oder gar heimtragen kann. Aber am stärksten wird der Unterschied zwischen dem Lohnhirten und dem Eigentümer deutlich, wenn der Hirtenstab zum Kampfspeer wird. Dann kämpft er mit Selbstaufopferung bis zum Tode. Er läßt sein Leben für die Schafe.

Jesus wußte, daß er in dem Augenblick, wo er sein alleiniges Hirtenamt und damit den Anspruch auf jede Seele als sein Eigentum gegen die Machthaber geltend machte, ein tragisches Los erwählte, daß er aber gerade damit die Rechtmäßigkeit seines Hirtenamtes erweisen werde. Sein Tod wird sein Amt besiegeln.

So fällt aus der Gleichnisrede vom guten Hirten ein heller Strahl auf Jesu Kreuz: Jesu Tod ist der Erweis seines göttlichen Führeramtes. Erkennen wir das, so müssen wir auch zugeben, daß unsere Seelen ihm gehören und keinem anderen, daß wir ihm seeleigen sind. Für uns ist die Führerfrage gelöst:

Ich bin dein; sprich du darauf dein Amen!
Treuester Jesu, du bist mein!

Der Deutsche Evang. Gemeindegast.

Pforzheimer Eindrücke.

Vor langer, langer Zeit gehörte ich als junger Geistlicher in einer badischen Universitätsstadt dem engen Kreis einer Gesellschaft an, die in keinem Vereinsregister eingetragen, ja nicht einmal im Adressbuch verzeichnet war. Sie hatte keinen Vorstand, keine Satzungen, ja eigentlich auch keinen Namen. Wir nannten sie nur den „Donnerstag“, weil sie am Donnerstagabend auf zwei oder drei Stunden auflebte; geistprühend war die Unterhaltung über die Tagesfragen und oft auch sehr humorvoll. Obwohl die

Der Bericht der Wohnungshilfe kann erst in der nächsten Nummer erscheinen.

Öffentlichkeit nichts von dieser Gesellschaft wußte, hat sie doch einmal in einer bewegten Zeit eine große Rolle gespielt, weil auch hervorragende Männer in ihr einen Sammelpunkt fanden. An diese Gesellschaft wurde ich lebhaft erinnert durch das Wort „Gemeindetag“, das eigentlich eine Vereinigung bezeichnet, und zwar eine solche, die wie jener „Donnerstag“ nur auf wenige Tage auslebt und dann wieder von der Bildfläche verschwindet. Ihre ganze Tätigkeit gipfelt in der Abhaltung einer Tagung, bei der Männer der Wissenschaft und Männer der kirchlichen Praxis, vor allem solche, die beides in einer Person sind, von aktuellen Gemeindefragen reden, teilweise vor der breiten Öffentlichkeit der Gemeinde, die den Gemeindetag in den Mauern ihrer Stadt auf seiner Wanderfahrt von Land zu Land aufgenommen hat, teilweise im Kreise der vor allem im Gemeindedienst stehenden. So hat der Gemeindetag ein zweifaches Gesicht, und sein Stattfinden zerfällt ganz von selbst in zwei Teile. Der Gemeindetag will der Gemeinde am Orte der Tagung einen Dienst tun, indem er in ihre Kreise hineinruft: Wir müssen lebendige Kirchengemeinden haben. Zwar sagt es der Gemeindepfarrer selber gar oft, manchmal vielleicht zu oft; und dann achtet man nicht sehr darauf; wenn aber ein Mann, der ein hohes Kirchenamt begleitet oder durch seine Wissenschaftlichkeit sich einen großen Namen erworben hat, kommt und das Wort „Werdet eine lebendige Gemeinde!“ in die Gemeinde in festlicher Stunde hineinruft, so ist das viel wirksamer. — Von dem, was zum Aufbau und zur Belebung der Gemeinde geschehen soll, reden wir auch oft, in den Sitzungen der Kirchengemeindevvertreterungen, auf der Landes- und Generalsynode, und auf diesen vor allem unter dem Gesichtspunkt der verfassungsmäßigen Ausgestaltung der Kirchengemeinde. Dabei stehen wir auf dem Boden, den wir kennen. Etwas Anderes ist es beim Gemeindetag. Immer wieder trifft er ganz andere Verhältnisse an, und wenn es zur Aussprache kommt, sagt der eine: „Bei uns ist es so“ und der andere fängt seine Rede an: „Bei uns ist es ganz anders“. Und dann kommt man bei der Vielgestaltigkeit der kirchlichen Verhältnisse nie zu fest umrissenen Ergebnissen. Das könnte eher ein „Landeskirchengemeindetag“ tun. Der allgemeine Gemeindetag bespricht eine aktuelle Frage, er tauscht Gedanken aus, er gibt Anregungen, er legt sich aber in keiner Weise in Entschlüsse fest, er faßt keine bindenden Beschlüsse wie eine Landessynode, die zuletzt alles in Paragraphen oder Resolutionen faßt.

Auf dem kirchlichen Gebiet gibt es tausenderlei Fragen. Heute handelt es sich um tiefgreifende Umgestaltungen, ja Neugestaltungen. Alles ist im Flusse. Vieles, was gestern hochgehalten wurde, ist heute verklungen. Und vieles steigt auf, was nach Gestaltung drängt. Es ist eine ungeheure bewegte Zeit auch auf kirchlichem Gebiet. Darin liegt eben die Bedeutung des Gemeindetages, daß nun auch vor allem einmal von dem Leben und der Lebensgestaltung der Einzelgemeinde geredet wird.

Damit glaube ich ein Bild des Gemeindetages, dem ich in Pforzheim zum ersten Mal begegnet bin, gezeichnet zu haben. Ich will auch von seinem Verlauf etwas erzählen; aber nicht so wie einer, der alle Einzelheiten in der geschichtlichen Folge erzählt. Ich will nur die Hauptsachen herausgreifen. Vielleicht gelingt es mir, einiges aus den Verhandlungen auch für unsere Gemeinde fruchtbar zu machen.

Der Deutsche Evang. Gemeindetag war auch ein bedeutender Pforzheimer Gemeindetag. Man konnte aus der Teilnahme an den Verhandlungen seitens der Pforzheimer Gemeindeglieder etwas von einem freudigen Stolz wahrnehmen, auch einmal eine allgemeine deutsche Tagung in den Mauern ihrer Stadt beherbergen zu dürfen. Das sagten nicht bloß die Begrüßungsreden des Vorsitzenden des Kirchengemeinderats und des Bürgermeisters, das sagte nicht bloß die Versicherung des Vorsitzenden des Gemeindetages, daß er und die Festgäste von auswärts sich von der ersten Stunde an in Pforzheim heimisch fühlten. Das sagten ohne Worte die großen Kinderzüge, die aus den Pfarreien zum Kinderfestgottesdienst in die Stadtkirche zogen und die vollen Kirchen am Sonntagmorgen und beim Festgottesdienst (nachmittags 5 Uhr!) und der bis zum letzten Stuhl besetzte große Saal im Städtischen Saalbau. Und das an einem Tage, an dem die „Pforte des Schwarzwalds“ im schönsten

Sonnenschein und Blütenschmuck stand und die nahen Täler zur Fahrt in die Berge luden.

Im Festgottesdienst predigte der Vorsitzende des Gemeindetages, Generalsuperintendent Professor D. Schian von Breslau. Er sprach über das Wort des Apostels Paulus aus dem Epheserbrief „Ein Leib und ein Geist“. Er sang das Hohelied von der Christengemeinde, wie sie sein soll, er beschrieb das Idealbild der Gemeinde, ausgehend von der Einzelpersönlichkeit, der er es zur Gewissenspflicht machte, sich in die Gemeinschaft einzufühlen und einzufügen, weil wir geistig doch von der Gemeinschaft leben müssen. Lebendige Christen bilden die lebendige Gemeinde. Die Verwirklichung der Einheit ist aber eine schwere Sache, wo die Menschen oft den Grundsatz der Individualität überspannen. Nur dann können die vielen Aufgaben der Gemeinde erfaßt werden, wenn die Einheitlichkeit vorhanden ist und das Band des Friedens festgehalten wird. Und wie der Prediger von der Einzelpersönlichkeit zur Gemeinde geführt hat, so führte er sie noch weiter zur Gesamtgemeinde, die nur vom Geiste leben kann, der sich auch seinen Leib, sein Gefäß schafft und die Kirche feststehen läßt im Sturm der Zeit, auf daß ihre Arbeit tue zum Bau des Gottesreiches.

Schluß folgt.

Was geht in Rußland vor?

Sobald der Herausgeber eines kirchlichen Blattes etwas über die Christenverfolgungen in Rußland veröffentlicht, geht ihm aus kommunistischen Kreisen Proteste zu. So warf auch mir eine Zuschrift vor, daß ich den Gemeindeboten nicht als neutrales Blatt, sondern „in einseitig bürgerlich-national-positiven Sinn“ leite, und verlangte mehr „Christlichkeit“ in der Beurteilung der Christenverfolgung in Rußland. Zu dem Vorwurf möchte ich kein Wort sagen, wohl aber zu der Forderung. Ich täglich die kommunistische „Arbeiterzeitung“ lese, bin ich auch über die Ansichten der kommunistischen Kreise gut orientiert. Auf der anderen Seite bekomme ich aber auch fortlaufende Nachrichten durch eine russische Zeitungskorrespondenz. Und das eben erschienene „Notbuch der russischen Christenheit“ bringt Tatsächliches, das kein Bolschewist abstreiten kann. Und vor allem muß ich mir das Eine sagen: wenn man die Kampfansage der deutschen Kommunisten gegen Christentum und Kirche geleistet hat, auch die Nachrichten über den antireligiösen Feldzug, der an Ostern in Deutschland ausgeführt wurde, so kann man sich schon ein annäherndes Bild davon machen, wie es im Ursprungsland der bolschewistischen Ideen aussieht. Wenn es in Rußland noch religiöses Leben gibt, so ist das noch lange kein Beweis dafür, daß es in Rußland keine Christenverfolgungen gibt; es geht daraus nur das Eine hervor, daß der Religionshass der Glaubensstreue nicht ausrotten kann. Im Gegenteil, es bewährt sich auch hier die Tatsache, daß unter dem Druck der Verfolgung erst recht das religiöse Leben erblüht. In der „Zeitschrift für Religion und Sozialismus“ führt ein Mann, der — wie die Redaktion mittelt — die Verhältnisse in Rußland durch langjährige Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und einen halbjährigen, kürzlich beendeten Aufenthalt unter russischen Arbeitern in Moskau kennt, den Nachweis, daß „heute in Sowjet-Rußland entgegen allen Erwartungen die Religion eine große Rolle spielt“. Der Stalin-Bolschewismus treibe geradezu die Menschen in die Arme der Religion. Je weiter nämlich die politische Entrechtung der Massen durch die Diktatur einzelner Persönlichkeiten fortschreite, desto mehr suchen die Werktätigen ein Ventil auf einem anderen Gebiet. Dieses Ventil habe sich dem russischen Arbeiter in der Religion geboten. Und zwar sind es gerade die aktiveren Schichten: Männer im besten Alter, Frauen, dazu viel jugendliche Persönlichkeiten, deren Individualität erwacht ist. „die die Frage nach dem Zweck und Ziel ihres Lebens ausdrücklich stellen“. „So sitzen sie nun in elenden Löchern beisammen, singen, beten und lauschen den Worten ihres „Vertrauensmannes“, ihres Predigers. Das Gebet und die religiöse gegenseitige Aussprache ist ihnen das, was die Diktatur von ihnen fernhält: die Möglichkeit, sich auszusprechen.“ Die Belegschaften großer Betriebe stellt der Verfasser fest — sind im Stillen gruppiert nach religiösen Richtungen. „Die Sekten besitzen eine ungeheure An-

hungskraft. Sie treiben eine starke Propaganda. Sie richten Kurse ein in Nähen, Schneidern, Schreibmaschine und Stenographie, in Sprachen und Literatur. Die Regierung bekämpft diese Propaganda, durch die den Komsomolzen, dem kommunistischen Jugendverband, eine starke Konkurrenz erwachsen ist. Die kommunistischen Organisationen verlangen die Heraustreibung der Sekten aus ihren meist elenden Lokalen. Gut, man treibt die Menschen auf die Straße und erlebt dann eine missionarische Tätigkeit: die Gläubigen sprechen ihre Mitmenschen an und treiben auf der Straße Propaganda. Auch der Druck der äußeren Gewalt werde nichts ändern an der Tatsache, „daß Millionen ihre Befriedigung suchen und finden in der Religion“.

Das war gewiß nicht die Absicht der bolschewistischen Diktatoren, die Menschen in die Arme der Religion zu treiben. Wir aber erleben in unseren Tagen, daß keine Macht der Welt das Reich Gottes und seinen Fortgang hindern kann, und wenn gleich die Feinde des Kreuzes drohen, es gänzlich zu zerstören.

So auch in Deutschland. Als die proletarischen Freidenker Berlins ihre antireligiöse Osterfahrt durch die Mark Brandenburg unternahmen, da beteiligte sich nur ein kleiner begeisterungsloser Kreis daran. Die Demonstrationen zügelten kläglich aus. Als ein Propagandaredner in einer Ortschaft an die Zuhörerschaft die Frage „Gibt es einen Gott?“ richtete und ein dröhnendes Nein erwartete, da erscholl aus dem Munde vieler ein kräftiges „Jawohl“. An einzelnen Orten wurden die Freidenkerautos mit Chorälen empfangen. Der Zudrang zu den Gottesdiensten war so groß, daß ihre Zahl vermehrt werden mußte.

Wenn so die antireligiöse Osterfahrt der Freidenker ein öbliger Fehlschlag war, so dürfen wir uns nicht über den Ernst unserer Zeit hinwegtäuschen. In diesem Kampf zwischen Unglauben und Glauben kommt es auf die inneren Kräfte an; jeder Christ muß sich der großen Verantwortung bewußt bleiben. Alle diese Gegensätzlichkeiten müssen uns dazu veranlassen, die Glaubensgüter noch fester zu erfassen und uns um die Kirche zu sammeln. Dann wird es uns mit Gottes Hilfe gelingen, alle Angriffe abzuwehren. Hg.

Ohne Gott!

Diese kleine Erzählung aus der Zeitschrift „Krokodil“, Moskau, zeigt in humorvoller Weise, welche ernsten und wichtigen Aufgaben die Erziehung an die Eltern und Pädagogen stellt, sobald wie in Rußland die Arbeiterschaft mit allem bürgerlichen Krempel aufräumt.

„Dennoch ist es hundsgemein, daß man uns den lieben Gott genommen hat! Mit dem lieben Gott war das Leben leichter.“

Erstaunt riß ich die Augen auf, als ich solche Worte aus dem Munde meines Wohnungsnachbarn Prochor Bjalow vernahm, eines Schlossers von der Fabrik „Der Motor“.

„Was ist mit dir los, Prochor? Du glaubst doch nicht an Gott?“

„Nein. Ich gehöre sogar dem Ortsverband der Gottlosen an. Und dennoch war es früher bequemer. Jetzt hab ich nicht eine freie Minute zum Aufatmen.“

„Was hat denn der Herrgott damit zu tun?“

„Ach, du verstehst mich nicht! Dein Töchterchen hat noch nicht zu sprechen begonnen. Ich habe drei Kinder — und alle sprechen und fragen schon.“

„Die Kinder?“

„Ja, meine Kinder machen mir das Gottlossein schwer. Nun muß ich mich auf meine alten Tage ohne Gott zurechtfinden.“

„Nun und?“

„Also paß auf. Ich gehe zum Beispiel mit meinem Ljonka auf der Straße spazieren. Da fragt mich der Bub: „Papa, sieh doch, wie hoch dort die elektrischen Lampen am Draht hängen. Hängen die Sterne auch an einem Draht? Und wer zündet die Sterne an?“ Früher hätte ich meinem Jungen einfach erwidert: „Der liebe Gott hat das so eingerichtet.“ Und basta. Heute aber muß ich dieses Lausbuben wegen mich mit Astronomie befassen! Begreifst du jetzt meinen Kummer? Oder noch ein Fall. Meine Tochter Tamarka erzählt mir: „Bei Tante Warja ist eine Tochter geboren worden. Woher ist die Tochter gekommen, Papa?“

Früher hatte die Antwort geheißen: „Vom lieben Gott!“ Und damit Schluß. Aber jetzt — wie soll ich das alles meiner Tochter gemeinverständlich erklären? Da wird einem ja ganz heiß dabei. Da hat zum Beispiel mein Söhnchen Serefschka der Mutter einen Groschen geklaut. „Du sollst dich schämen“, sagte ich ihm, „das darf man nicht tun.“ Der kleine Kacker aber erwidert: „Warum darf man das nicht tun?“ Früher hätte ich ihm mit dem Zeigefinger gedroht: „Der liebe Gott wird dich strafen!“ Heute muß ich vor ihm die ganze parteipolitische Schriftgelehrsamkeit entwickeln; was das Geld ist, was die Arbeit ist und warum man sich Kapital ohne Arbeitsleistung nicht aneignen darf.“

Prochor wischte sich den Schweiß von der Stirn und fuhr fort:

„Neulich wollte mein Ljonka durchaus wissen, woher das Brot komme. Konnte ich dem Bengel sagen, daß es Gott wachsen lasse? O nein! Ich mußte ihm einen ganzen Vortrag halten über unsere Kollektivwirtschaften, über die Umtriebe der Großbauern und über die Getreidebereitstellung. Zwei Abende hintereinander habe ich mich für diesen Vortrag an Hand von dicken Büchern vorbereiten müssen. Begreifst du nun, was das heißen will? In allen Wissenschaften muß man als Sowjetvater heutzutage bewandert sein, in der Erziehungslehre, in der Gesundheitslehre u. a. m. Ich lasse mir nächstens das große Sowjet-Wörterbuch kommen. Herrgott, bei Gott, war das früher eine gottvolle Zeit, wo man überall den lieben Gott walten lassen konnte!“

Prochor seufzte tief auf, schwieg eine Weile und schloß dann sein Klagegedicht:

„Auf Kinderfragen nicht antworten, das geht auch wieder nicht. Wenn ich als Vater ihnen keine Antwort gebe, ist gleich ein anderer zur Stelle, der den Kindern etwas vom lieben Gott vorschwätzt.“

„Gleiches Recht für alle“.

Unter dieser Ueberschrift erschien vor kurzem in Karlsruher Zeitungen ein Aufsatz, in dem sich ein Kritiker mit dem für die Zeit vom 28. April bis zum 10. Mai angesagten Kirchenmusikalischem Kurs für evangelische Organisten und Chorleiter in den Räumen der Bad. Hochschule für Musik, speziell mit der Leitung des Kurses unter konfessionellen Gesichtspunkten, beschäftigt. In diesem Artikel ist darauf hingewiesen, daß im Vorjahre an der Hochschule für Musik ein Fortbildungskurs für katholische Organisten und Chorleiter veranstaltet worden ist, bei dem die Leiter und die weiteren mitwirkenden Persönlichkeiten katholisch waren. Der Artikel fordert dann für den Kurs, der für evangelische Organisten und Chorleiter bestimmt ist, unter dem Motto „Gleiches Recht für alle“ die konfessionelle Gleichartigkeit. Die Evangelische Pressestelle äußert sich dazu folgendermaßen:

Die Berechtigung der Kritik soll gewiß nicht bestritten werden; doch muß auch das eine erwogen werden, daß nicht, wie der Kritiker sich ausdrückt, beim katholischen Kurs der Leiter und zwei weitere katholische Lehrer mit der Abhaltung des Kurses betraut worden sind, sondern daß die Hochschule in den beiden Fällen sich, ihre Lehrkräfte und Einrichtungen zur Verfügung gestellt hat, um zu betonen, daß sie als paritätische Anstalt ohne Rücksicht auf die Konfession sich gleichmäßig zur Verfügung stellt. Würde das nicht geschehen, so gäbe das wiederum Anlaß zu einer berechtigten konfessionellen Kritik. Bei dieser Gelegenheit sei auch hervorgehoben, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß auch für die Zukunft, auch schon für den diesjährigen Herbst, die Abhaltung der üblichen Kurse der Evang. Landeskirche in Heidelberg geplant ist, und zwar unter Leitung von Herrn Professor Dr. Poppen, der bei dem Fortbildungskurs an der Karlsruher Musikhochschule mitwirkt.

Wettbewerbe für kirchliche Kunst.

Anlässlich der am 17. Mai d. J. zur Eröffnung gelangenden Ausstellung für kirchliche Architektur und Werkkunst in Karlsruhe hat der Evangelische Oberkirchenrat sich entschlossen, zur Förderung der badischen Kunst

und Künstler unter den in Baden wohnenden oder beheimateten Künstlern einen Wettbewerb zu veranstalten. Es handelt sich dabei um die Gewinnung neuzeitlicher Entwürfe für ein Abendmahlsgesetz (Kanne, Kelch und Patene), für einen Taufschein und einen Konfirmandenschein. Für Preise ist eine Gesamtsumme von 1200 Mark eingesetzt. Der Ablieferungstermin ist auf den 12. Mai festgelegt. Die Bestimmungen und Bedingungen des Wettbewerbs sind vom Badischen Landesgewerbeamt, Karlsfriedrichstr. 17, zu beziehen.

Die Badische Evangelische Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst, die bald nach der Eröffnung der Ausstellung für kirchliche Architektur und Werkkunst in Karlsruhe eine besondere Tagung mit Vorträgen über Kirchenbaukunst und mit Führung durch die Ausstellung veranstalten wird, hat sich entschlossen, nachdem ihr die Preissumme gestiftet worden ist, unter den in Baden wohnenden oder beheimateten Buchkünstlern einen Wettbewerb zu veranstalten, und zwar zur Gewinnung eines neuzeitlichen Entwurfs für einen Einband des neuen Kirchenbuches (Agende). Der Ablieferungstermin ist auf den 14. Mai festgesetzt. Die Bestimmungen und Bedingungen für diesen Wettbewerb sind vom Bad. Landesgewerbeamt in Karlsruhe, Karlsfriedrichstr. 17, zu beziehen.

Obgleich vorstehende Mitteilungen über die ausgeschriebenen Wettbewerbe den Schriftleitungen der Tagesblätter, der kirchlichen Blätter und der Fachzeitschriften zugesandt worden sind, scheinen die Wettbewerbe nicht allen hiesigen Künstlern bekannt geworden zu sein. Die Leser dieses Blattes werden darum gebeten, ihnen nahestehende Künstler auf die Wettbewerbe aufmerksam zu machen. Die Schriftleitung.

Der Hausbettel.

Von allen Seiten mehrten sich die Klagen über das Anwachsen des Hausbettelns. Wenn man ihn bekämpfen will, kann man nicht schematisch vorgehen, sondern man muß die Typen der Bettenden scheiden. Für den Wanderer wird im Allgemeinen durch die Wanderherbergen wenigstens für Nachtquartier, Abendessen und Frühstück geforgt. Auf den kommunalen oder caritativen Wohlfahrtsstellen bekommt er das Notwendigste an Kleidungsstücken. Im Allgemeinen braucht er daneben noch Mittagessen. — In ähnlicher Lage sind die ortsansässigen ledigen Arbeitslosen, deren Unterstützung vonseiten des Arbeits- oder Fürsorgeamts so knapp bemessen ist, daß sie damit einfach ihre dringendsten Bedürfnisse nicht befriedigen können; wenn sie M. 6.— für die Wohnung bezahlen müssen, bleibt ihnen nur noch ein Betrag von M. 2.— bis M. 3.— für die ganze Woche für alle anderen Bedürfnisse. Auch sie sind in erster Linie auf eine Essensbeihilfe angewiesen. — Handelt es sich bei den Bettelnden um Verheiratete, die über die Not ihrer Familie klagen, dann sollte, soweit nicht auch eine Hilfe mit Essen in Frage kommt, man sie an ihr zuständiges Pfarramt oder die entsprechende Fürsorgeorganisation schicken, d. h. sich genau Namen und Anschrift notieren und diese Stellen benachrichtigen. Nur auf diese Weise kann der Gewohnheitsbettel überwunden und den wirklich Hilfsbedürftigen Hilfe gebracht werden.

Das Geldgeben sollte immer die Ausnahme sein! Wer nicht selbst Essen abgeben kann oder will, der sollte von der neuen Einrichtung des Badischen Frauenvereins Gebrauch machen! Dieser gibt auf seinem Büro, Stefaniestraße 74, täglich zwischen 9 und 1/2 Uhr Gutscheine für 20 Pfg. aus, von denen man sich für seine Haushaltung eine Anzahl erwerben sollte. Für diesen Gutschein bekommt der Ueberbringer in der Volksküche, Schesselstr. 57, eine dicke nahrhafte Suppe. Hat jemand 3 Gutscheine, so bekommt er ein ganzes Mittagessen mit einer Tasse Kaffee. Das Essen kann auch dort abgeholt und etwa im eigenen Haushalt verzehrt werden. Es ist auf diese Weise eine Möglichkeit geschaffen, mit wenig Mitteln wirkliche Hilfe zu leisten. Die Essenszeiten sind von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr und von 6 bis 8 Uhr.

Im Interesse einer wirklichen Fürsorge sollte von dieser nützlichen Einrichtung immer mehr Gebrauch gemacht werden!

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Für unsere Kranken.

Es ist der Herr!

Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, Petrus: Es ist der Herr! Joh. 21, 7.

Am See Genezareth mühten sich die Jünger Jesu beim Fischfang und fingen die ganze Nacht nichts. Am Morgen stand eine fremde Gestalt am nahen Ufer und rief ihnen zu, das Netz zur Rechten des Schiffes auszuwerfen. Sie taten es und konnten das Netz nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da fuhr es dem Lieblingsjünger durch den Sinn, das könne nur der Herr sein. Nicht jeder hat solchen geschärften Sinn, daß er immer und überall das Warten seines himmlischen Herrn zu erkennen vermag. Glücklicher der, welchem es bei allem, was ihm begegnet, auch ohnedem feststeht: Es ist der Herr!

Es ist der Herr, unser Heiland, der Tag für Tag mit uns redet durch alles, was das Leben bringt. Es mögen oft keine hervorstechenden Ereignisse sein, oft nur kleine Freundlichkeiten und Durchhilfen. Manches Mal sind es auch uns hart treffende Schläge, Leidenszeiten, die uns beschert werden, Kränkungen und Enttäuschungen, die wir erfahren. Suchen wir nach den Ursachen, dann stoßen wir wohl auf Menschen, die es uns bereitet, oder eigene Fehler und Sünden, die es verschuldeten. Wir mögen in diesen Wahrnehmungen recht haben. Weiterhelfen können sie uns nicht. Sie kränken uns höchstens und machen uns bitter. Das Geheimnis ist, hinter allem die leitende Hand des Herrn zu suchen. Ohne ihn hätten die Menschen ja doch nichts vermocht. Der Herr aber will uns damit etwas sagen. Was es sei, wissen wir vielleicht im ersten Augenblick noch nicht. Wenn wir aber stille halten und ernstlich darnach forschen, werden wir Gottes Gedanken bald verstehen.

Es sind ja immer Gedanken des Heils, die er mit uns hat. Mit den Jüngern, zumal mit Petrus, wollte er einig werden über etliches, was zwischen ihm und ihnen noch unausgeglichen war. Auch bei uns liegt stets etwas vor, über das wir mit ihm ins Reine kommen sollen. Vielleicht ist's auch eine Verleugnung, die wir uns haben zu schulden kommen lassen. Da redet er nun zu uns in Liebe und Ernst, bis wir Herz und Gewissen ihm erschließen. Daß wir ihn doch nur verstehen und uns sagen: Es ist der Herr!

Aus unserer Gemeinde

Das Passions- und Osterpiel.

Am Palmsonntagabend führte eine Spielschar der Mühlburger Jugendbünde im B. D. S. das Passions- und Osterpiel von Franz Herwig, der kürzlich seinen 50. Geburtstag gefeiert hat, auf, nachdem sie es in zwei Landorten und in der Stadt Durlach gespielt hatte. Zu einer derartigen Aufführung gehört mehr als zu einem anderen Spiel, vor allem eine tiefe religiöse Hingabe, die alle Schwierigkeiten vor dem Spiele überwindet und beim Spiel die weihervolle Stimmung schafft. Das ist der Spielleitung und der Spielschar in hohem Maße gelungen vom feierlichen Einzug der Mitwirkenden unter Choralgesang bis zum letzten Ton von der Orgelempore her. Das Orgelspiel und die eingelegten Liedvorträge, die eine sehr sorgfältige Einübung erforderten, standen auf künstlerischer Höhe. Die einzelnen Rollen boten auch große Schwierigkeiten, zumal die Personifikationen irdischer Mächte, wie Reichtum, Schönheit und Macht. Sehr geschickt war es, daß die Personifikationen und die geschichtlichen Persönlichkeiten auf zwei Ebenen, getrennt von einander standen, sodas man ihr Wesen immer unterscheiden konnte. Es war ein durchaus harmonisches Spiel, in dem sich jede Spielschar gut in das Ganze einfügte. Während des ganzen Spieles lag auf der Gemeinde der Zuschauer und Zuhörer die Stille der Ergriffenheit, als ob sie einem Gottesdienst anwohnten. Und das ist der beste Beweis dafür, daß der rechte Ton des Weihespiels getroffen wurde.

Zur Dichtung selbst: Die Unterredung der personifizierten Mächte zu Anfang erschien mir etwas zu langatmig; der Spielleiter hätte einleuchtend streichen und damit die Unterredung kürzen sollen. Aufgefallen ist mir, daß die Sprache der Dichtung nicht einheitlich ist; bald ist sie ausgeprägt Mysteriespielsprache, bald aber auch etwas modern. So liegt auch beim Spiele die Gefahr nahe, die Stilleinheit zu durchbrechen; neben der still trauernden Maria die allzu dramatisch sich gebende Figur des Judas. Es bleibt nur ein Notbehelf, Christi Stimme aus der Verborgenheit erklingen zu lassen; aber dieser Notbehelf ist wohl der einzige Ausweg.

Bei der Aufführung habe ich mich gefragt, warum wohl hier früher Aufrufe zur Bildung einer Spielschar gar kein Gehör fanden. Die Kräfte sind da. Und es ist doch mit diesem Spiel der Beweis erbracht, daß sich für den Einzelfall Spielwillige finden. Wir wollen in der Richtung, die dieses Spiel bezeichnete, weiterstreben.

Kirchenmusikalische Passionsandacht in der Christuskirche.

Bei Gemeinde und Freunden war das letztjährige wohlgelungene Passionskonzert des Kirchenchores der Christuskirche noch in lebhafter

Erinnerung; so ist der Einladung des Chores zu dem diesjährigen Karfreitagshonort wieder eine zahlreiche Hörerschaft gefolgt. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen Hermann Kniezers, der mit einem feinabgestimmten Orgelvortrag, einem „Praeludium“ von Max Bröcher, vormalig Hofkirchenmusikdirektor in Karlsruhe, die Feier einleitete. Die Melodieführung und Behandlung des Basses gefiel sehr gut. Daneben erfreute Fräulein Friedel Klose (Sopran) durch ihre mit klangerfüllter und weicher Stimme gesungenen Lieder: „Passion“ von G. Bach, „Es ist vollbracht“ und „Meine Seele, laß es gehen“ von G. Bach. Die klare Linienführung in den beiden Bach'schen Sätzen wird lobend hervorgehoben. Eine Abwechslung und wesentliche Bereicherung verfuhr die Andacht durch die von Willi Kniezer vorgetragene Instrumentalfuge für Engl. Horn: „Andante religioso“ von Ludwig Keller „Arioso“ von G. F. Händel. Die Wiedergabe war voll beschwingter und sinnlicher Schönheit, Ausgeglichenheit und Wärme. Der Künstler bewies sich als Meister seines Instruments. Die einzelnen Darbietungen wurden durch den gemischten Chor mit den Chören: „Mein Jesus stirbt“ von Max Gulbins, „Welt ade“ von Joh. Rosenmüller und „Wirf dein Malgen auf den Herrn“ von Mendelssohn-Bartholdy zu einem Ganzen vereinigt. Die Feier fand ihren Abschluß mit der Osterkantate von Fr. Nagler für gemischten Chor, Frauenchor, Soli und Orgel. Der Vortrag, die Phrasierung und innere Linie sind vortrefflich und machen dem Chor und seinem Chormeister alle Ehre. Der Chor strebe weiterhin durch systematische Stimmbildung noch mehr Beschwingtheit in der Tonführung und Klarheit im Ausdruck an! Epk. I.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 4. Mai 1930 (Miseric.)

- Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Blatt. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Blatt.
Kleine Kirche: 1/9 Uhr Vikar Fischer. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Börlig. 6 Uhr Vikar Fischer.
Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fischer.
Johanneskirche: 8 Uhr Vikar Fuchs. 1/10 Uhr Pfarrer Hauf. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauf. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fuchs.
Christuskirche: 8 Uhr Kirchenrat Rohde. 10 Uhr Pfarrverwalter Frischmann. 11 1/4 Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Vikar Fuchs.
Korhuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Börlig. 1/10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schödl. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schödl.
Veierheim: 1/10 Uhr Pfarrer Dreher. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 1/10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.
Altpfarrei (Darlenden, Turnhalle): 1/10 Uhr Pfarrvikar Kopp. 1/11 Uhr Christenlehre, Jahrgang 1 und 2. 1/12 Uhr Kindergottesdienst.
Diakonissenhauskirche: Wegen Erneuerungsarbeiten ist die Kapelle geschlossen. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst im Saal Viktoriastr. 14.
Rüppurr: 9 1/4 Uhr Pfarrer Steinmann. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.
Rintheim: 1/9 Uhr Christenlehre. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Schiffgottesdienst.

Vorm. 1/10 Uhr im Andachtsraum der Hanja, Insp. Weckerle.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.
Johanneskirche: Donnerstag, 7.05 Uhr, Morgenandacht.
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesgasse, Missionar Zimmermann. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Bernleht.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfr. Seufert.
Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindefaal.
Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.
Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

B.D.J.-Jugendbünde. Johannsbund: Sonntag, 4. Mai, Fahrt nach dem Trifels. Montag Bundesabend. Mittwoch Aelterengruppe. - Treue: Montag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Orchester. Freitag, abends 6 Uhr, Jungfahar. - Jungmädchenbund Heimat: Dienstag Turnen. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. - Wartburgbund: Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Bundesabend. Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. - Lutherbund: Montag Turnen. Dienstag Basteln. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag ältere Abteilung. Freitag Singkreis. Samstag Spielen. - Blücherbund: Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. - Mädchen-

bund Sonnwärts: Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/8 Uhr, Bundesabend. - Mädchenbund Wachauf: Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 8 Uhr, jüngere Abteilung. - Jugendbund der Mittelstadt: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. - Mädchenbund Lichtträger: Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstr. 22. - B.D.J. Veierheim: Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. - B.D.J. Mühlburg: Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. - Mädchenbund Mühlburg: Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

B.D.J.-Jungfaharen: Oststadt I: Montag, 1/6 Uhr, Schwimmen; Mittwoch, 1/6 Uhr, Nestabend. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Nestabend. - Südstadt, Treue I: Montag, 7 Uhr, Nestabend. Treue II: Samstag, 5 Uhr, Nestabend. - Weststadt: Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. - Mühlburg: Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Samstag, 3. Mai, Familienabend. Sonntag, 4. Mai, 8 Uhr, Märchenspiel „Die natürliche Nachtigall“ (für die Gemeinde). - Burschen: Mittwoch, 8 Uhr, Singabend. Freitag, 1/6 Uhr, Orchester. - Mädchen: Dienstag, 8 Uhr, Weggenossenskreis. Freitag, 8 Uhr, Singabend. Samstag, 4 Uhr, Spielnachmittag. - Für alle: Sonntag, 11. Mai, Tageswanderung.

Frommelsbund. Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. Mittwoch, 1/3 Uhr, Jungfahar.

Mädchenbund Immergrün: Montag Berkfahar-Abend. Mittwoch, 1/5-1/7 Uhr, Jungfaharstunde. Mittwoch Turnabend in der Hebel-Markgrafenschule. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Paulusbund. Burschen: Dienstag, 1/6 Uhr, Jungfahar I. Mittwoch, 6 Uhr, Jungfahar II; 8 Uhr Aelterenkreis. Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolkkreise. Freitag, ab 6 Uhr, Spiel und Sport. - Mädchen: Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungfahar II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungfahar I; 8 Uhr Turnen. Freitag, 8 Uhr, Bibelkreis.

Jungmännerbund Gottesgasse: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesgasse: Montag, 8 Uhr, Spielabend; Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr. Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Männerabend der Altpfarrei: Montag, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus Darlenden.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/9 Uhr.

Evang. Stadtmission. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. - Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. - Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Montag, abends 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/8 Uhr, Turnen in der Althandlschule (Schützenstraße). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.B.M.-Abend.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Montag, abends 8 Uhr, Leseabend.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung, Stadtmissionar Mühlhaupt; nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein; abends 8 Uhr Chorprobe (Gemischter Chor). Dienstag, 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, 8 Uhr, Töchterverein; 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. - Rinderstraße, Durlacherstraße 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Jugendbund für entschiedenes Christentum E. B. Sonntag, vorm. 8 Uhr, Weibestunde für Mitglieder; 10 Uhr Kinderbund-Knabenbund-Mädchenbund; 2 Uhr Geländespiel für junge Männer. Dienstag, abends 8 Uhr, Vortrag für junge Männer, Sekt. Rupp. Mittwoch, 5 Uhr, Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Mädchen; 8 Uhr Turnen für junge Männer. Freitag, 8 Uhr, Chorstunde. Samstag, 8 Uhr, Posaunenchor.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, H. II: Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. - Steinstraße 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. - Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. - Grünwinkel, Schulhaus: Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

V. K. Karlsruhe-D.: Samstag, den 10. Mai, 17 Uhr, Eröffnungs-B. K. für alle Abteilungen; Lichtbilder: Seppelinfahrt rund um die Erde.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Donnerstag, nachmitt. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Christdeutscher Bund: Freitag, den 2. Mai, Kreisabend bei Familie Merkle, Gartenstadt, Heckenweg 43.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

- Erbprinzenst. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.
1. Für 17jähriges Mädchen wird gute Tagesdienststelle gesucht. War schon in solcher Stelle.
 2. Für 49jähriges Mädchen, das 30 Jahre in einer guten Stelle war, wird guter Platz, z. B. zu älterem Ehepaar, gesucht. Uebernimmt dabei auch leichtere Pflegearbeit.
 3. Wer könnte uns einen eisernen Gartentisch mit zwei Stühlen schenken?
 4. 57jährige zuverlässige Frau sucht Monatsstelle in kleiner Familie.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evangelische Vereinigung der Neustadt E. V. Am Sonntag, den 4. Mai, abends 7/8 Uhr, findet im Burghofsaal ein Familienabend mit musikalischen Vorträgen statt. Es ist uns gelungen, Herrn Dr. Burger für einen Lichtbilder-Vortrag zu gewinnen und zwar wird Herr Dr. Burger uns eine Lichtbilder-Serie „Karlsruhe am Rhein“ vorführen, die wohl allgemeines Interesse finden dürfte, zumal es sich um eine Reihe prächtiger Bilder aus Karlsruhe und Umgebung handelt. Wir laden deshalb unsere verehrlichen Mitglieder zu diesem Abend ein und bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Kriegerdankbund.

Am Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, Zusammenkunft, Adlerstraße 23, wozu alle Mitglieder mit Angehörigen und Freunde unserer Sache herzlichst eingeladen werden.

J. B.: Schaller.

Verschiedenes.

Einheits-Kurzschrift

Sollte heute jedermann können, wenn er mehr als das Mindestmaß an Schreibarbeit zu leisten hat. Tag für Tag, insbesondere bei Versammlungen, Vorträgen usw. ergibt sich die Notwendigkeit, Notizen irgendwelcher Art zu machen, abgesehen von dem Heer derer, die sie berufsmäßig brauchen. Welche wertvolle Hilfe die Kurzschrift leistet, erkennt erst, wer sie sicher beherrscht.

Gut und rasch können Sie die Einheitskurzschrift, das heute für Schulen und Behörden allein vorgeschriebene Kurzschrift-System erlernen im Reichskurzschriftverein Karlsruhe (vorm. Gabelsberger 1872 — Stolze-Schrey 1905), welcher in der Leopoldschule und in der Markgrafenhschule kommende Woche neue Kurse beginnt.

Alles nähere erfahren Sie aus der heutigen Anzeige.

Beim Gottesdienst am Karfreitag (10 Uhr) im Gemeindehaus Bismarckstraße, wurde ein Zylinder (Klapphut) verkauft von der Firma Rühl, Schützenstraße, gegen einen solchen der Firma Nagel, Umzutauschen beim Hausmeister des Gemeindehauses.

Auf die Erklärung der Firma Christ. Baum, Karlsruhe, Eberstraße 14, im Inserat der heutigen Nummer weisen wir unsere Leser besonders hin.

Mitteilung der Schriftleitung.

An M. F. Wenn Sie mir Ihre volle Adresse mitteilen, werden Ihre Zuschrift gerne beantworten.

Zum Bericht über das Passions- und Osterpiel.

In einem anonymen Schreiben — ich habe schon oft gesagt, wie über die Anonymität denke — wird mir der Vorwurf gemacht, daß der Gemeindebote bisher noch keinen Bericht über das Passions- und Osterpiel gebracht hat. Dieser Vorwurf ist unbillig. Für die örtlichen Ereignisse hat der örtliche Pressedienst die Berichte zu erstatten. Es scheint, wie in vielen orts- und landeskirchlichen Fällen, so auch in diesem Falle kein Berichterstatter vorher bestellt worden zu sein. Ich habe mich um die Berichterstattung nicht bemüht, ist unrichtig; meine Hand gingen die Berichte über die auswärtigen Spiele, und lange über die Mühlburger Aufführung kein Bericht erschien, ein von mir verfaßter Bericht an die hiesigen Zeitungen. Daß ich kein Interesse an solchem Spiel habe, ist auch nicht wahr. Bin ich doch der Spielbesitzer im Auftrag des Bühnenvolksbundes! Erst kürzlich war ein Vertreter der Berliner Zentrale bei mir, er wollte mich veranlassen, einen Kurs von Jugendspielen in die Wege zu leiten. Dazu wollte ich der hiesigen Jugend und dem Wohlfahrtsdienst für seine Zwecke ein Spiel schreiben. Ich habe mit dem Spielleiter des Passions- und Osterpieles vereinbart, daß, wenn kein Bericht für den Gemeindeboten eingegangen ist und im Gemeindeboten nicht bloß Nachdrucke der Zeitungsberichte erscheinen sollen, einen längeren Aufsatz über das Spiel und namentlich über die Mühlburger Aufführung schreiben werde. Für die letzte Nummer war mir das bei meiner Arbeitslast unmöglich. Hätte der Anonymus freundlich gefragt, warum kein Bericht erschienen ist, so hätte ich ihm freundlichste Antwort gegeben. So aber schreibt er in einer unfreundlichen Weise und wittert, daß er schamlos ist. Man kann ja allen guten Ton beiseitelassen, wenn man schreiben will. Auf diesen Brief hin, der die Meinung auch anderer Leute ausdrücken soll, unterlasse ich die Abfassung des Aufsatzes, und bitte die Mühlburger Spielschar mir nicht böse zu sein, wenn ich nur kurz berichten

Enorm billig Weite Frauenmäntel, Kleider Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36. 11
Ratenkauf - Abkommen

Frühling. *)

Wandert hinaus in die freie Natur, gehet dem Frühling entgegen; überall sehet ihr deutlich die Spur göttlicher Schöpfung sich regen.

Lachende Sonne die Herzen erfreut, sendet die wärmenden Strahlen, daß auf den Winter die Welt sich erneut nach den erlittenen Qualen.

Brausende Wasser und schmelzender Schnee künden den scheidenden Winter, scheuchen hinweg all die Sorgen, das Weh, stimmen uns fröhlich wie Kinder.

Boten des Frühlings erscheinen mit Macht, ändern die Bilder auf Erden; bald wirst du können bewundern die Pracht — Frühling muß wieder es werden! L. Gromer.

Eine Palästina-reise.

Tagebuchaufzeichnungen von Pfarrer Lichtensfels. (Fortsetzung.) In Bethlehem.

Das alte Eingangstor von Bethlechem stand am entgegengesetzten Ende, ungefähr da, wo die evangelische Weihnachtskirche steht. Maria und Josef sind bei ihrer Wanderung durch dies Tor gezogen, fanden keine Unterkunft und mögen wohl am letzten Haus vorbei in die heute noch bestehenden Höhlen, die als Unterkunft der Tiere dienten, hineingegangen sein.

*) Dieses Frühlingsgedicht wurde von Herrn Oberlehrer a. D. Eckert in Blankenloch vertont.

Wir dürfen also die Lage der Geburtskirche historisch erachten. Aber was die Christen um diesen Platz hänselnd sich schon alles geleistet haben, spottet aller christlichen Ehrlichkeit. Die Mohammedaner stellten bis zum heutigen Tage eine Wache auf am Ort der Geburt des Fürsten der Liebe. Wir fahren dann herüber zu Pfarrer Jentsch in die evang. Kirche. Wo wohlthuender Regenfang umfängt uns hier! In ihrer Schlichtheit vornehm steht die Kirche vor uns, ein kleiner Raum nur, der würdig den evang. Geist wahrend. Am Turm sind zur Zeit Restaurierungsarbeiten, das Erdbeben vom letzten Jahr hat den Turmhelm mit dem Kreuz gerade herumgedreht. Pfarrer Jentsch erzählt von seiner Gemeindegemeinschaft, ca. 70 Gemeindeglieder in Bethlehem, aus der griechisch-arabischen Bevölkerung heraus gewonnen. Er hat keine Europäer in der Gemeinde. Bethanien ist eine evang. Schule und in Bethsala eine Kinderschule. Hebron, meist mohammedanisch, hat eine glänzende türkische Regierungsschule, will aber auch eine evang. Schule. „Aber kaum etwas von Jesus außer seinem Namen. Gegen Arbeit würden sie sofort zur Evang. Kirche übertreten, doch natürlich auf solcher Gesinnung keine Gemeinde aufgebaut werden. Wir trinken dann eine Limonade, die uns die Frau Pfarrer Jentsch bereiten läßt. Der Beduinendiener vor ihm steht gutmütig grinsend am Tor, als wir hierauf auf den Weinberg auf den Höhen Bethlehems gehen, der im Besitz der evang. Gemeinde ist. Ein lieblicher Blick wird uns gewährt über jene Höhen, darauf Gottes Liebe so Großes getan. Pfarrer Jentsch erklärt uns die Umgegend. Wir sehen das Hirtenfeld im Tal, wo Ruth einst Aehren las, wo David seine Flöte spielte, wo aus Engelsmund der Menschheit der Friede verkündet wurde, zuerst den Armen, den Hirten. Wir sahen den Frankenberg, dessen Spitze Herodot der Große abgeflacht hat, um einen Platz darauf zu schaffen; in seinem Inneren soll der Kinderstern der von Bethlechem begraben sein. Da liegt es vor uns, abend

In diesem Bericht...
4. Mai, 8 Uhr
5. Mai, 8 Uhr
Sonntag,
Unsere Eintritt fr
Karlsruhe
Kaiser
Eigene für und
T
Buch
Bethanien, Städte Da hier oben Kindheit? migschloß Erlöser als Jerusalem, dem Volk Menschenku Priesterstar sondern nu ren. Wir träumend k Glas Wein den Traube schwerer, j wieder nach berie und John, in d Grabeskird ganz mensc aus einzel hatten sie a oder rauch
Um 1/ am Norde zum Delbe Umrisse d und Gefüh das seien Meister sch gen, wels

In diesem Zusammenhang gebe ich die Erklärung ab, daß ich künftig keinen Bericht mehr über ein ortskirchliches Ereignis selbst schreiben werde. Man bestelle einen eigenen Berichterstatler, der mir seinen Bericht rechtzeitig zustellt!

Tages-Anzeiger.

- 4. Mai, 8 Uhr, Jugendvereinigung Matthäusbund: Märchenspiel im Kirchenaal der Matthäuskirche.
- 5. Mai, 8 Uhr, Altpfarrei: Männerabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund.

Sonntag, 4. Mai, abends 8 Uhr, im Kirchenaal der Matthäuskirche:

Märchenspiel
„Die natürliche Nachtigall“
 von M. Cordes.

Unsere Gemeinde und alle Jugendbände laden wir herzlich ein.
 Eintritt frei. Teller Sammlung.

Karl Jock Uhren, Goldwaren
 Kaiserstraße 179
 Eigene Werkstatt für Reparatur und Neuarbeit
Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle

Trauerbriefe
Trauerkarten
 liefert schnell in guter Ausführung
Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6

Evangelische Vereinigung der Neustadt E.B.

Sonntag, 4. Mai, abends 1/2 8 Uhr, im Burghof-Saal

Familien-Abend

mit Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. Wilhelm Burger, neue Lichtbilder-Serie über „Karlsruhe am Rhein“, außerdem musikalische Darbietungen. Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder hierzu höflichst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Zur Aufklärung!

Trotz amtsgerichtlichen Verbots der Firmierung Möbel-Baum fährt Herr Kahn diese in offener u. verschleiierter Weise weiter.

Möbel Inhaber

Carl Baum & Cie.

Karlsruhe i. B.
 Erbprinzenstraße 30

Ferd. Kahn

Karlsruhe i. B.,
 Waldstr. 22

In diesem Zweiggeschäft Erbprinzenstr. 30 werden auf Anordnung die jungen Herren Kahn mit dem Namen Baum angeordnet. In dem Geschäft ist aber niemand mit dem Namen Baum tätig.

Um weiteren Verwechslungen vorzubeugen, erkläre ich Unterzeichneter hiermit, daß weder ich, noch irgend einer meiner Verwandten mit dieser Firma etwas zu tun haben. Ich verkaufe wie bisher nur an Wiederverkäufer.

Christ. Baum Karlsruhe i. B.
 Lenzstr. 14

Harmonium



für Kirche, Haus und Schule
 nach Druck- und Sogsystem

Erstkl. Fabrikat. Eigene Modelle
 Teilzahlung, Miete, Franko-Lieferung
 Beliehrende Schriften, Beratung
 und Illustr. Katalog kostenlos.
 Eigene Reparaturwerkstätte

H. Maurer

Karlsruhe

Kaiserstr. 176 b. d. Hauptpost

Bethlehem, das kleine Ephrata Judas, das aller Städte Diadem ist. Mag wohl der Heiland auch sinnend von hier oben herabgeschaut haben auf die Stätte seiner frühesten Kindheit? Welch heilige Ironie — nicht in Jerusalems Königsschloß — im kleinen Bethlehem, in einer Höhle, kommt der Erlöser als Mensch zur Erde — und doch wieder ganz nahe bei Jerusalem, nur 8 Kilometer entfernt. So recht, als wollte Gott dem Volk zeigen, wie er vorübergeht am Menschenwerk und Menschenkult, und wie er das Verachtete erwählt! Nicht aus Priesterstamm und beim Tempel, da man Gott beständig ehrt, sondern nur wenige Schritte daneben wird Gottes Sohn geboren. Wir verweilen auf dem lieblichen Fleck Erde und schauen träumend hinein in Judas Berge. Weiter unten wird uns ein Glas Wein gereicht. Askani und ich trinken mit, um auch von den Trauben zu genießen, die Jesum schon erquickt haben; es ist schwerer, süßlicher Wein. Darauf fahren wir mit dem Wagen wieder nach Jerusalem zurück. Nach dem Abendessen gehen Häberle und ich noch ein wenig in die Umgebung. Das Hotel St. John, in dem wir wohnen, steht neben der Erlöser- und der Grabeskirche. Der Mond gießt bläuliches Licht über die fast ganz menschenleeren Straßen, in denen unsere Schritte hallen, aus einzelnen Kaffeehäusern kommen Musikklänge; drinnen hocken sie auf niedrigen Schemeln und spielen an kleinen Tischen oder rauchen ihre Nargileh, d. i. Wasserpfeife.

In Jerusalem. Freitag, 4. Mai.

Um 1/2 9 Uhr stehen die Wagen am Jaffator. Wir fahren am Nordende über die Augusta-Viktoria-Stiftung-Russenturm zum Delberg. Dort steigen wir aus. Kaiser erklärt in großen Umreifen die Lage der Stadt. Jeder hängt seinen Empfindungen und Gefühlen nach. Da liegt's im Morgenschein, Jerusalem, das seinen Messias ausstieß! Das sind die Höhen, über die der Richter schritt, die sein reines Auge erschaut! Welch ein Segen, Welch ein Segen, als er über diese Fluren schritt! O Jeru-

salem, du gottbegnadete, du in Wahrheit ewige, d. h. göttliche Stadt! Das ist der Berg, die Erde, die des Erlösers Schweiß auffog, als er wie Blutstropfen zur Erde fiel! Das ist der Berg, wo er mit seinem Vater heiligte Worte ausgetauscht, wo er auf den göttlichen Willen gelauscht! Das ist der Berg, von dessen Höhe er gen Himmel fuhr, und segnend hob er hier die Hände: „Ich bin bei euch bis an der Erde Ende!“ Das ist der Berg, wo tausend Leidende zur Ruhe kommen, den tausend Väter täglich in Gedanken suchen! Delberg! Bruder Witte gibt unseren Gedanken Ausdruck: Die Stätte, die ein edler Mensch betrat, ist eingeweiht. Wie viel mehr gilt das von dieser heiligsten Stätte, da wir eben stehen! . . . Die Griechen kannten das Gorgonenhaupt, dessen Anblick den Tod brachte; wir Christen grüßen das edle Angesicht, das zwar voll Blut und Wunden, das uns aber das Leben schenkt! Darum besinne dich, Volk, besinne dich, Einzelner, zu rechter Zeit, was zu deinem Frieden dient! — Kriegsgräber. — Blick auf Mizpa: Himmelfahrtskapelle. In steiler Fahrt geht's abwärts in die Wüste: Es zog ein Mensch hinab gen Jericho. Ringsum Berge voller Geröll, voller Steine, kreideartige Kalksteine. Wie wird einem da das Wort so klar vom Sämann: Und etliches fiel aufs Steinigte! Am sog. Chan des barmherzigen Samariters vorbei kommen wir zum Bach Krith, dessen Wasser tief, tief unten im Taleinschnitt rinnen. Ein Rabe fliegt über dem lebenspendenden Raß und macht uns die Erinnerung an den Propheten Elia deutlich. In einer Dase, in den Felsen hineingebaut, sehen wir Mar Elias, ein griechisches Straskloster. Die Hitze ist fast unerträglich. Nun geht's weiter in schärfsten Serpentinendurch fast unsahrbare Wüstenwege, durch Wellen von Schluthze zum Toten Meer. Drahtverhaue, Reste von Schützengräben zeugen, daß auch hier Blut floß in jenem furchtbaren Völkerringen. Einer hat ein Thermometer; die höchste Temperatur im Schatten war 43 Grad C. Am Toten Meer ist eine arabische Wirtschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Die neuen Stragula-Preise

Stragula-Stückware fehlerfrei Rest
200 cm breit Mtr. **2.10 1.70**

Stragula-Läufer
133 110 90 67 60 50 cm br.
lfd. Meter **3.20 2.50 2.- 1.60 1.50 1.30**

Stragula-Teppiche 200x300 200x250 150x200
fehlerfrei **18.- 15.- 9.-**
m. kl. Schönheitsfehlern **16.- 13.- 8.-**

Stragula-Vorlagen 50x90 cm **-95** 50x67 cm **-75**

Druck-Inlaid-Granit
Auslegware
wird durch eigene Spezialkräfte billigst verlegt

BETTENHAUS SCHNEIDER
Weidenplatz — Kaiserstraße — Mühlplatz

Seit über **180** Jahren

Ueberzeugen Sie sich selbst
Wir sind nicht teuer in

Uhren Silber Schmuck

ALPINA-GRUEN-UHREN
KAISERSTRASSE 154
G. Schmidt - Staub

Lern Deutsche Einheitskurzschrift

Erstklassige, nur durch Fachleute geleitete Aufstiegs- u. Fortbildungs- u. Redeschriftskurse beginnen am Montag, den 6., Freitag, den 9. u. Dienstag, den 13. jeweils abends 8 Uhr im **Schulhaus Garlsstrasse** (Eingang Karlstraße).

Vorbereitung auf alle Kurzschriftprüfungen

Mäßiges Unterrichtsgeld. Preisnachlaß für Mitglieder Studierende und Angehörig: kaufm. Verbände. Anmeldungen bei Kursbeginn.

Stenographenverein Karlsruhe 1897 e.V.

Erstklassige, tüchtige **Masseuse**
fachärztlich geprüft, empfiehlt sich in Ganz- u. Teilmassagen, auch Heil-Gymnastik, in und außer dem Hause.
Auch bei der allgem. Ortskrankenkasse zugelassen.

Anna Kiefer,
Lachnerstraße 10, III. Telefon Nr. 4549.

Umzüge
hier und auswärts besorgt am besten und billigsten

Mulfinger
Douglasstr. 34 Tel. 17
Haftbar für Schäden durch Verlagerung

Herrenhemden
nach Maß
Tadelloser Sitz
Nur gute Qualitäten

Himmelheber & Vier
Kaiserstr. 171 Fernruf 1158

Damen- u. Herren- **Hüte**
reinigen, färben und fassonieren

G. Burlefinger
Westendstr. 29b und Passage 46

Polstermöbel, Matr. tzen
Aufarbeiten u. Neuanfertigung, besorgt bei reeller, pünktl. Bedienung

Chr. Betz, Tapezierwerkstätte,
Humboldtstraße 10.

Klaviere
Jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telef. 696

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer
in Eiche und poliert.

Küchen schöne mod. äußerst billig
in schön. mod. Formen

Möbelschreinerei Kasten
Westendstraße 51
Teilzahlung — Ratenaufschub.

Neuanfertigen und Aufarbeiten von Matratzen u. Polstermöbeln sowie im Kaufmachen von Vorhängen empfiehlt sich

Karl Becker, Tapeziergeschäft
750 Ruppertsstraße 15.

im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich

Paula Schneider,
Karlsruhe, Adlerstrasse 5

Klavierunterricht
für Mittel- und Oberklassen wird erntet

Adamielstraße 11, Vaterre

Friedhofsgärtnerei Karl Schumacher
Hintermeierstr. / Wohnung Humboldtstr. 71

Wenn dich ein Ieder Mensch verließ,
Dann sorg, das man ihn würdig bette.
Die Gärtnerei „Klein Paradies“
Macht ihm die schönste Ruheläge;
Und wenn ein Grab veraltet ist,
Wird's wieder neu in kurzer Frist.

Reelle Bedienung. Billigste Berechnung.

Gut u. rasch erlernen Sie **Deutsche Einheitskurzschrift**

in unseren Kursen für Anfänger, Wiederholung (Fortb.) und Redeschrift. - Anmeldungen erbeten bei Eröffnung:

Montag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, Leopoldschule, Leopoldstraße 9
Kurstage: Montag und Donnerstag

Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, Markgrafenschule, Kreuzstraße 15
Kurstage: Dienstag und Freitag

Erprobte Lehrkräfte — Mäßige Honorare — Schüler und Studierende Ermäßigung Vorbereitung auf alle behördl. Prüfungen

Reichskurzschriftverein Karlsruhe
(Gabelsberger 1872 — Stolze-Schrey 1905)

Gardinen und Decken
aller Art werden zum waschen und auch nur zum spannen angenommen.

Frau Bernburg, Leopoldstr. 88, 6.

Stellung in Karlsruhe
Sucht christl. Mädchen, 25 J. alt, mit Empfehlung. Riberes: Fred. Steid in Reichenbach, Witbg.

Junge Frau sucht Nähen und Plättarbeiten
Sucht eine Beschäftigung im (auch als Heimarbeit).
Gaber, Kaiserallee 137, 5. Stock.

Stellung im Haushalt
Sucht Frau, geübten Alters bei allerh. ob. Dame. Angebote unter Nr. 818 an Reichs-Kurzschrift, Erbprinzenstraße 6.

Einfaches möbl. Zimmer
an berufstätiges Fräulein für sofort zu mieten. **Trostel, Jahnstraße 17, 4. St.**
Gang Riefenstraße. (von abends 8 Uhr)

2 leere Zimmer
oder Zimmer und Küche sucht ältere, ruhende Dame. Angebote unter Nr. 818 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Blüten-Honig
Feiner naturreiner Bienen-Blatt-Honig von köstl. Wohlgeschmack.
Dose 10.50 M., 1/2 Dose 5.80 M. sowie **Probe umsonst!** Im Geschäft Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 1.15 M. **Joh. Sutter, Melanchthonstr.**